



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 13. Oktober 1887.

Nr. 477.

## Deutschland.

Berlin, 12. Oktober. Das Befinden des Kaisers ist, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, andauernd das allererfreulichste. Se. Majestät erledigte während seines Aufenthaltes daselbst täglich in gewohnter Weise die laufenden Regierungs-Angelegenheiten und nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen. — Im Laufe des heutigen Vormittags ließ der Kaiser sich zunächst die regelmäßigen Vorträge halten, empfing einige höhere Militärs zur Entgegennahme persönlicher Meldungen, arbeitete mit dem Chef des Zivil-Kabinetts, Wirkl. Geheimen Rath v. Wilmowest, und erteilte Audienz. Vor der Tafel unternahm Se. Majestät am Nachmittag wieder eine Spazierfahrt. — Der Großherzog von Baden trifft heute wieder in Baden-Baden ein.

— Aus Esen wird gemeldet, es sei jetzt fest bestimmt, daß Minister von Buttiker am Abend des 21. d. M. dort ankommen werde.

— Das Kolonisationswerk in Posen und Westpreußen macht, so schreibt man den „Hamb. Nachr.“, allmählich Fortschritte. Bis jetzt sind zwei Gemeindefolonien fertig, zwei weitere hofft man noch in diesem Jahre fertig zu stellen. Für das nächste Jahr ist die Errichtung von weiteren 15 Gemeindefolonien auf dem von der Kolonisations-Kommission angekauften Areal in Aussicht genommen.

— Das Resultat der Sobranjewahlen in Bulgarien ist zum Theil wenigstens sicher darauf zurückzuführen, daß die Opposition bei der Vorbereitung der Wahlen wie bei diesen selbst gewaltig lahm gelegt wurde. Dafür sprachen schon die Mittheilungen über die zahlreichen Forderungen und Bewundungen am Wahltag, und wenn das noch nicht genügt, der kann sich davon aus einem autographierten, aus Sofia vom 2. Oktober n. St. datirten Protest „des geheimen Komittees der Opposition“ überzeugen. Dasselbe erklärt die gesammten Wahlen, soweit sie zu Gunsten der Regierung ausgefallen sind, für ungültig, weil nur durch Gewaltthat, Betrug u. dergleichen die Wahlbegehrung der Fürsten Ferdinand doch erzwungen; konnte die Opposition während der Wahlen niedergehalten werden, so wird es der Regierung voraussichtlich auch fernhin gelingen, oppositionellen Putschern und dergleichen erfolgreich die Spitze zu bieten. Eine Aktion der Mächte aber wird noch auf sich warten lassen.

Der Kommandant des Alexander-Regiments, der kürzlich erst vom Fürsten Ferdinand ausgezeichnete Major Popow, ist gestern zum Befehlshaber der 1. Brigade in Sofia ernannt worden. Der Fürst glaubt damit den Schutz seiner Person jedenfalls sicheren Händen anvertraut zu haben.

— Aus Westpreußen schreibt man der „Trif. Ztg.“, der wir die Verantwortung überlassen:

Es tritt in ganz bestimmter Weise das Gerücht auf, daß Graudenz, welches aus der Reihe der Festungen gestrichen war, wieder zur Festung erhoben werden soll. Veranlassung hierzu geben die von Generalstabsoffizieren mehrfach vorgenommenen Besichtigungen der dortigen umliegenden Höhen. Vor einigen Tagen war auch der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen, General der Infanterie v. Stieble, in Graudenz anwesend und beschäftigte in eingehender Weise die Umgegend der Stadt. Man versichert, daß um Graudenz ein Kranz von Forts errichtet werden soll. In Thron werden gegenwärtig sechs neue Forts bezw. Zwischenforts erbaut.

— In einer am 10. stattgehabten Hauptversammlung des Kölner Anwaltsvereins wurde einstimmig beschlossen, die Zusammenberufung sämtlicher Anwälte der Rheinprovinz zu veranstalten, um die aus Veranlassung der Justizministerial Verfügung vom 23. September d. J. erforderlichen Maßnahmen zu beschließen.

— Zur Kriegsversicherung haben die soeben in Stuttgart versammelten Abgeordneten von 18 großen deutschen Lebensversicherungsgesellschaften eine wünschenswerthe Reform beschlossen. Während bisher der Antrag auf Lebensversicherung für den Kriegesfall innerhalb 14 Tagen nach Erlaß der Mobilmachung-Ordre gestellt und die Nachzahlung einer um 5 bis 10 Prozent erhöhten

Prämie vorgenommen werden mußte, obwohl es den Beteiligten gerade zur Zeit der Mobilmachung oft an Zeit wie an Geld fehlt, um solchen Anforderungen zu genügen, soll fortan die Ausdehnung der Lebensversicherung für den Kriegesfall von vornherein durch Zahlung einer Zuschlagsprämie erfolgen können, falls der Kriegspflichtige das 42. Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Die Beschlußfassung über die Höhe der Zuschlagsprämie ist noch ausgesetzt, doch dürfte dieser drei fürs Tausend der Versicherungssumme kaum überschreiten.

— Französische Blätter erhalten ein Telegramm aus Murcia vom 9. Oktober, wonach das dort erscheinende Blatt „Las Provincias de Levante“ meldet, ein deutsches Kriegsschiff sei in den Hafen von Cartagena eingelaufen, ohne die üblichen Salutsschüsse abzugeben; darauf habe ein Kanonenschuß von der Festung ihm den Hauptmast zertrümmert. Cartagena sei in Verteidigungszustand gesetzt worden. — Also schon kriegerische Maßregeln! Das würde in Frankreich allerdings mit außerordentlichem Wohlgefallen aufgenommen werden; aber die Sache wird ganz gewiß alsbald eine sehr einfache Aufklärung finden.

— Eine Publikation, die einiges Aufsehen machen wird, ist zu erwarten. Demnächst erscheint eine Sammlung amtlicher Aktenstücke, welche bestimmt ist, die wechselvolle Handelspolitik des Fürsten Bismarck vom Beginn seines Eintretens in dieses Gebiet bis auf den heutigen Tag darzulegen.

— Ueber die für die nächste Reichstagsession geplante Erhöhung der Getreidezölle wird offiziell geschrieben:

Mit Bestimmtheit ist eine Vorlage wegen Erhöhung der Kornzölle zu erwarten; es ist gerade mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit einer baldigen Erhöhung derselben, von welcher die Regierung überzeugt ist, der weitere Aufschub der Zusammenberufung des Reichstags, wie er die und da gewünscht wurde, unterlassen worden. Daß die Lage der Landwirtschaft und die niedrigen Kornpreise das eigentliche Motiv für jenes Projekt bilden, ist bekannt. Das hat bereits auf Grund eines Beschlusses des Staatsministeriums der Landwirtschaftsminister im Mai d. J. im Abgeordnetenhaus erklärt. Wenn damals der Antrag nicht sofort dem Reichstage vorgelegt wurde, so waren hierfür nicht wohl — wie vielfach angenommen wurde — innere Gründe entscheidend. Es entsprach vielmehr wohl auch den damaligen internationalen politischen Beziehungen, von einer Maßregel Abstand zu nehmen, welche von russischer Seite möglichst ungünstig ausgebeutet worden wäre. Rücksichten auf die Stimmung in Rußland brauchen wir aber jetzt nicht mehr zu nehmen, nachdem die russische Zollpolitik die Einfuhr deutscher Fabrikate in so hohem Maße erschwert hat, daß eine Kornzollerhöhung nur als ein gelindes Aequivalent hierfür erscheinen kann.

— Das „Journal des Debats“ sagt, Frankreich strebe keineswegs nach einer Beschneidung Marokkos; da aber die Mächte Kriegsschiffe nach Tanger entsenden, so müßten Frankreich und Spanien, die allein ein direktes und bestimmtes Interesse an Marokko hätten, sich miteinander verständigen, um zu verhindern, daß Marokko ein zweites Bulgarien werde.

Ist diese Aeußerung ernsthaft gemeint, so darf man ja wohl auch die Vermehrung ernsthafter Schwierigkeiten glauben, denn wenn Frankreich und Spanien sich verständigen, von denen keines das andere in den Besitz Marokkos kommen lassen will, so wird die Verständigung beider mit den übrigen Mächten eine allzu große Mühe machen, es wäre denn, daß die Verständigung sich als ein Theilungsvertrag herausstellen würde, womit es aber wohl gute Wege hat.

Noch immer ist es unbekannt, ob der Sultan Muley Hassan von Marokko noch krank oder in der Besserung begriffen, ja, ob er noch lebt oder bereits gestorben ist. Ebenso waltet auch darüber noch Zweifel, ob er vom Typhus durch die Folgen einer Vergiftung auf's Krankenlager geworfen wurde. Wahr ist nur so viel, daß auch der Tod des letzten Sultans sechs Wochen lang geheim gehalten und seine einbalsamirte Leiche noch, um das Volk zu täuschen, jeden Freitag in die Moschee getragen wurde. Letztere ist fast der

einzigste Ort, wo sich die Sultane von Marokko ihrem Volke zu zeigen pflegen, und der gegenwärtige ist dort am 30. September zuletzt gesehen worden. Sultan Muley Hassan hat, nach längeren Kämpfen, den Thron vor 14 Jahren bestiegen und ist jetzt etwa 45 Jahre alt. Er wird, obgleich auch er als Despot herrschte und dem alten Brauche treu blieb, die Steuern alljährlich durch „Kriegszüge im eigenen Lande“ einzutreiben, als ein im Ganzen gerechter und nicht grausamer Mann geschildert, welcher sogar von Reformen „sprach“, wenn er auch für deren Durchführung durch Europäer nicht zu gewinnen war. Die Parteien, welche nach seinem Tode wahrscheinlich um den Thron streiten werden, sind die „Weißen“, d. h. die Stämme im Norden mit dem Zentralpunkte Mequinez und die „Schwarzen“, die Stämme im Süden, mit der Stadt Marokko selbst als Zentralpunkt.

Nach einer Madrider Depesche der Wiener „Presse“, welche ihren Inhalt wieder Nachrichten aus Tanger entnommen hat, hat sich Sultan Muley Hassan wohl wieder erholt, doch ist von einer Weiterführung der Regierung keine Rede, da sich eine Stieberklärung bei ihm eingestellt hat. Das Gift wurde dem Sultan von einer tunesischen Ddalliste gereicht.

— Zur Skandal Affaire Caffarel liegt heute wenig Neues vor. Wie der „Tems“ meldet, fand gestern bei dem Senator General d'Andlau eine Hausdurchsuchung statt. Der General, welcher vorgestern Abend von Paris abgereist war, hatte seine Rückkehr für gestern Nachmittag in Aussicht gestellt, war jedoch bis gestern 3 Uhr Nachmittag noch nicht in Paris wieder eingetroffen. Das Pariser Pflaster ist dem ehrenwerten General wahrhaftig zu heiß geworden. Die „Republique française“ meldet ferner, daß unter den bei dem General Caffarel beschlagnahmten Papieren auch ein Resümee des Mobilisierungsplanes für das 17. Armee Korps, so wie dasselbe vom „Figaro“ veröffentlicht worden, vorgefunden wurde. In Folge der bei d'Andlau vorgenommenen Hausdurchsuchung sei eine Anzahl verschiedener Schriftstücke, besonders Agenden und Register, beschlagnahmt worden, in denen der für den Handel mit Ordenszeichen gezahlten Summen Erwähnung gethan werde. Das Gericht habe darauf die Verhaftung d'Andlaus angeordnet; derselbe sei aber, wie bekannt, nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. — Der „Gaulois“ sagt, d'Andlau habe sich nach Brüssel begeben. — Die frühere halbamtliche Mittheilung der „Republique française“, daß General Caffarel nicht in der Lage gewesen sei, wichtige Geheimnisse zu verrathen, wird somit heute von derselben „Rep. franc.“ als schönfärbische Fiktion hingestellt.

Dem „B. L.“ geht nachstehendes Privattelegramm seines Pariser Korrespondenten zu:

Paris, 12. Oktober, 10 Uhr Vorm. General Andlau ist nach seiner Wohnung nicht zurückgekehrt; ein Gerücht besagt, er sei nach seinem Schloß bei Blancourt gegangen und habe sich dort geblüdet. Nach anderen sei er ins Ausland entflohen. Er sollte gestern Abend, da er in der Wohnung nicht gefunden wurde, im Jockey-Klub verhaftet werden. Die beschlagnahmten Papiere ergeben die volle Schuld Andlaus, nicht bloß in Betreff des Ordensverkaufs, sondern wegen anderer Geschäfte „à la Madame Kaulla“. (Madame Kaulla war vor mehreren Jahren in sehr zweifelhaftem Armeeleistungsgeschäfte verwickelt. Die Affaire verlief jedoch schließlich im Sande.) Dabei wurde nur ein geringer Theil der Papiere vorgefunden; wichtiger sind von Andlau, nach der vorgefundenen Asche, im Kamin verbrannt. Seine Frau und zwei Töchter beschworen ihm vorgestern auf den Knien, zu gestehen, ob er sich etwas vorzuerwerfen habe; er verneinte kategorisch.

Ein Verwandter Andlaus, der bei der Hausdurchsuchung zugegen war und einen Einblick in die beschlagnahmten Papiere erhielt, erklärte, daß er hiernach, wenn Andlau sich noch nicht erholt habe, ihm dazu rathen würde. Ausschließlich mit Andlau arbeitete die gestern verhaftete, 1835 geborene Gräfin Despreaux de Saint Sauveur, die Frau eines sehr geachteten 65jährigen Edelmannes, den sie erst vor 18 Monaten geheiratet hat. Derselbe ist vor Schmerz wahnsinnig und aus seiner Wohnung verschwunden. Madame

Despreaux, eine geborene Blanche Costard und ehemalige große Pariser Schönheit, ist bereits kompromittirt in Graf Darus Bericht über die Kriegslieferungen von 1870.

General Boulanger behauptet, Madame Limoustin sei zu ihm von den Opportunisten geschickt worden, um ihm eine Falle zu stellen; er gesteht ein, daß er von vier Gesuchen der Limoustin doch eins, die Ernennung eines Adjutanten betreffend, genehmigt habe. Boulanger zweifelte anlässlich eines Gespräches mit einem Reporter der „Nation“ Ferrons vor der Budgetkommission gemachte Angaben über die Anfertigung des Lebelgewehrs an.

Die „Republique française“ verlangt die Bestrafung Boulangers wegen dessen Disziplinlosigkeit, da man in keiner spanisch-amerikanischen Republik lebe.

Nach französischen Blättern ist man in der Provinz über die Vorgänge sehr deprimirt und die durch die Probemobilmachung gewonnene Zuversicht stark erschüttert.

Obwohl auch General Boulanger behauptet, daß eine Mittheilung des Mobilisierungsplans wegen seines großen Umfangs unmöglich sei, erklärt die „Paix“, es laufe ein Gerücht um, daß der auf die Mobilisation bezügliche Konzentrationsplan kopirt worden sei. Es ist übrigens absurd, zu glauben, daß Caffarel als Unterchef des Generalstabes nichts mit dergleichen Aktenstücken zu thun gehabt habe.

Bonn, 10. Oktober. In verschiedenen katholischen Blättern wurde unter Ausfällen auf den preussischen Kultusminister, mitgetheilt, daß den Dominikanern die Rückkehr in ihr Kloster zu Moabit verweigert worden sei. Auch die hier erscheinende „Deutsche Reichs-Zeitung“ hat jene Notiz gebracht und muß nun nachstehende Zuschrift des Vikars des Ordensgenerals für Deutschland veröffentlichen: „Diese Mittheilung ist unrichtig. Die Rückkehr dorthin ist uns nicht verweigert worden, wir haben noch gar kein Gesuch für Moabit eingereicht. Bisher habe ich nur für Düsseldorf ein Gesuch eingereicht und die Genehmigung bereits Ende August erhalten.“

## Russland.

Wien, 11. Oktober. Bezüglich der Gewehrfrage, welche hier im Vordergrund des Interesses steht, verläutet von guter Seite, die Einführung des Achtmillimeter Kalibers sei grundsätzlich beschlossen und die Anwendung desselben auf das Mannlicher-Repetirgewehr-System könne als gesichert gelten.

Auf Ansuchen der russischen Regierung wurde hier ein angeblicher Ingenieur Leo Jassowits verhaftet. Jassowits ist des Nihilismus verdächtig und stand mit dem bekannten Obersten Pierre Lawrow, den er in Paris besuchte, in Verbindung. Jassowits wird an Rußland ausgeliefert werden.

Rom, 11. Oktober. Die „Gazetta d'Italia“ beharrt auf der Fassung, daß Italien nach der Friedrichsruher Entree seine Vermittlung zur Beendigung des verderblichen Haders zwischen Deutschland und Frankreich angeboten habe; ersteres wäre einer Versöhnung nicht abgeneigt, Frankreich zögere mit seiner Antwort.

Paris, 10. Oktober. Für die konservative und ganz besonders für die monarchische Presse kommt der Fall Caffarel, Limoustin u. Co. so unmittelbar vor Wiedereröffnung der Kammern geliegender denn je. Während Christophle, der neu erwählte Deputirte, im Departement Orne seinen Wählern im Theater zu Argenton noch kürzlich versicherte, daß die Einigkeit der Republikaner jetzt fester denn je sein werde, indem man übereingekommen wäre, bei den nächsten Wahlen auch den Radikalen Plätze zu gönnen, prognostiziert Ranc, bekanntlich ein früherer Freund des jetzigen Ministerpräsidenten Rouvier, diesem über kurz oder lang eine vollständige Niederlage wegen zu großer Unentschiedenheit. Ranc habe gesagt, so betonen die monarchischen Blätter: „Die Bestimmung Rouviers sei, Bankrott zu machen.“ Es gab eine Zeit, wo, wenn er Rancs Vorschläge befolgt hätte, man ihm zugejubelt haben würde, aber der Minister habe es nicht gewollt. Rouvier sei schwach gewesen und habe geglaubt, die Radikalen zu gewinnen durch sein Verhalten gegen die Konservativen und gegen die Geistlichkeit. Da irre er sich aber. Mit solchen kleinen Gefälligkeits-

